

Waschbärliches

Ein Buch könnte ich schreiben über die Streiche dieser Wollsäcke mit verschmitzten Fuchsgesichtern. Wie oft haben die uns schon ein Ding gedreht! So im vergangenen Sommer, wo eigentlich immer einer unterwegs war. Einer wollte uns fast noch im Tode veralbern: Der ward nach wochenlanger Abwesenheit als Knochengerüst vom Holzhof zurückgebracht. Bei genauerem Zusehen war's freilich das Skelett einer Katze. Bis der monatelang vermißte Schupp auch richtig aus dem Schuppen einer im Rosental gelegenen Gartenbauhütte wieder abgeholt werden konnte.

Nun war den Winter über ein Pärchen dieser schnuffelnden, amerikanischen Waldläufer in benachbarten, doch getrennten Außenzimmern des Affenhauses untergebracht und mußte jetzt, zu Frühlingsanfang, in die Freianlage kommen. Frühmorgens sollte das geschehen, damit es nicht zuviel Aufsehen mache. Vor 7 Uhr wird eine Kiste hingetragen. Da erreicht mich die Nachricht: Die Waschbärin ist weg. Alle Gitter und Türen seien verschlossen, ein Loch nicht zu entdecken; das könne nicht mit rechten Dingen zugehen. Ich komme hin. Das Bärlein ist verschwunden. Kann aber erst vor Stunden abgezockelt sein, denn frische Losung liegt noch in der Ecke. Nun wird der Schlafkasten umgestürzt. Nichts. Die Wände werden untersucht — womöglich läßt sich ein Brett abzerren und hinter der Verschalung ein verborgenes Lager finden: wieder nichts. Oben, in halber Wandhöhe, ragt ein kurzer, balkonartiger Holzvorbau in

